AMRO EXPRESS

Ausgabe 2 2023

BILDUNG, GESUNDHEIT UND SUPPENKÜCHE

Der AMRO-Vorstand erlebte zum ersten Mal die vielfältigen Projekte in Armenien vor Ort

» SEITE 10

KINDER MIT DIABETES/ SOMMERCAMP 2023/ NAHRUNG FÜR ARME FAMILIEN

Unsere aktuellen Projekte

» ab SEITE 6

WIR SIND AMRO

Vorstellung Michaela Kuhlmann

» SEITE 15

AMRO e.V.

HILFE FÜR ARMENIEN UND RUMÄNIEN

Liebe Freunde

Seit Herbst 2022 haben wir uns intensiv Gedanken darüber gemacht, wie wir den Express für Sie interessanter und dennoch kostengünstig gestalten können. Das Ergebnis liegt Ihnen nun vor.

Da uns des Öfteren konkrete Anfragen zu einzelnen Projekten, Themen oder Entwicklungen erreichen, ist es uns ein Anliegen, Ihnen nicht nur jeweils Projekte vorzustellen, die Unterstützung benötigen, sondern Sie zukünftig durch umfangreichere Informationen mit in die Hilfstätigkeit hineinzunehmen.

Der Fokus dieser Ausgabe liegt auf der Armenienreise, die der Vorstand von AMRO im März machen durfte. Michael Schmidt und Iris Hollmann besuchten zum ersten Mal das kleine Land und waren von der Schönheit der Gegend, der Herzenswärme der Bevölkerung und der vielfältigen nachhaltigen Hilfe, die unser Partner „Diaconia Charitable Fund" vor Ort betreut, sehr stark beeindruckt. Ihren Bericht finden Sie ab Seite 10.

So freuen wir uns, Ihnen dieses „Erstlingswerk" vorstellen zu dürfen und laden Sie ein, uns dazu Feedback zu geben.

Mit herzlichen Segensgrüßen, Ihre Michaela Kuhlmann

INHALT

03 IHRE SPENDE HILFT
Erfolgsgeschichten aus den Projekten

04 IN KÜRZE
Zwischenberichte unserer Projekte

06 PROJEKTE
› Mehr Lebensqualität für Kinder mit Diabetes
› Sommercamp 2023
› Nahrung für arme Familien

09 BERICHT
Alltag in Armenien

10 REISEBERICHT
Der AMRO Vorstand in Armenien

14 BERICHT
Als Volontärin in Armenien

15 WIR SIND AMRO
Vorstellung Michaela Kuhlmann

16 AMRO PATENSCHAFT
Das glückliche Ende einer Patenschaft

IMPRESSUM

GF VORSTAND:
Michael Schmidt – Vorsitzender,
Iris Hollmann – Stv. Vorsitzende, Ulrich Ney – Kassierer
GESCHÄFTSLEITUNG:
Michaela Kuhlmann
Redaktionell verantwortlich:
AMRO e. V., Michaela Kuhlmann

ADRESSE:
AMRO e.V., Salpetererweg 22, 79737 Herrischried
info@amro-ev.de
Telefon: 07764 933 93 40
Geschäftsleitung: 02772 540 56 31

Sparkasse Hochrhein
Allgemein:
DE10 6845 2290 0077 0321 59
Patenschaft:
DE85 6845 2290 0077 0321 67
BIC / SWIFT SKHRDE6W

Eingetragen im Vereinsregister Freiburg im Breisgau, VR 630730. Bescheinigung der Gemeinnützigkeit durch Freistellungsbescheid vom 1.12.2021.

Sollten für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, behalten wir uns vor, diese einem ähnlichen Projekt zuzuweisen.

Fotos Armenien: Baru Jambazian, Fotos Rumänien: Mihai Gavril

www.amro-ev.de

GEPRÜFTE TRANSPARENZ.
Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

02/23

IHRE SPENDE HILFT

Erfolgsgeschichten aus den Projekten

Projekt 1252

Ein Beruf für Kristine

Vielen Dank, dass Sie Kristine Harutjunjan (Express 1 22) mit Ihren Spenden eine Ausbildung als Bäckerin und Tortendekorateurin ermöglicht haben!

„Liebe Spender, ich bin Kristine Harutjunjan. Ich lebe mit meinem Mann Arman, 45, und mit unseren zwei Kindern in der Stadt Etschmiatsin in Armenien. Mariam (13) ist seit ihrer Geburt behindert. Mein Sohn Samwel ist elf Jahre alt. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen, dass mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist: Ich habe eine Mikrowelle, einen Mixer und Sachen zum Tortendekorieren bekommen. Und ich hatte die große Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen. Ab sofort kann ich von zuhause arbeiten und damit Geld verdienen. Und das Wichtigste ist, ich werde bei meinem Kind sein können und eine Stütze für meinen Mann sein, der nicht ganz gesund ist und daher nicht arbeiten kann.

Gott beschütze Sie alle und Ihre Familien! Wenn Sie in Armenien sind, besuchen Sie uns bitte."

Kristina und Familie

Projekt 1243

Schafe für Familie Markosjan

Armenien – Die zwölfköpfige Großfamilie Markosjan floh 2020 während des Krieges aus ihrer Heimat in Arzach. Ihr Dorf Karwatschar geriet unter aserbaidschanische Kontrolle.

Nun leben Alexander (63) und seine Frau Malina (62) mit drei Söhnen, zwei Schwiegertöchtern und fünf Enkelkindern von fünf bis 20 Jahren im Dorf Aghberk im Osten Armeniens. Dort fanden sie Unterkunft in drei baufälligen Häusern, für die sie Miete bezahlen. Die neun erwachsenen und jugendlichen Familienmitglieder sind bereit, jede Arbeit anzunehmen. Dennoch reicht es oft nicht. Daher erhielten Markosjans einige Schafe als Grundlage für eine Zucht. So wird es ihnen ermöglicht, ihren Lebensunterhalt wieder aus eigener Kraft zu bestreiten.

„Dank Ihrer Hilfe haben wir die Möglichkeit, für uns eine kleine Farm aufzubauen. Gott beschütze Sie, Sie helfen so vielen Menschen!" schreibt Alexanders ältester Sohn Chatschatur.

Projekt 1257

Hühner für Familie Chudadjan

Familie Chudadjan (Express 3 22) musste während des Krieges 2020 aus ihrem Heimatdorf in Arzach nach Armenien fliehen. Wir baten um Hilfe, damit sie sich wieder eine Existenz aufbauen konnten und Sie, liebe Spender, reagierten prompt.

Chudadjans bedanken sich herzlich dafür: *„Liebe Spender, wir möchten unsere tiefe Dankbarkeit äußern. Wir haben 50 Hühner, 10 Hähne und 600 kg Futter erhalten. Bald werden wir durch den Eierverkauf ein tägliches Einkommen haben. Wir möchten mit Freude berichten, dass wir noch ein Baby bekommen haben. Im September vorigen Jahres ist unser Sohn Mher auf die Welt gekommen. Dank Ihrer Hilfe sind unsere Kinder viel geschützter. Unsere Familie grüßt Sie alle ganz herzlich."*

Mit Dankbarkeit und Liebe,
Familie Chudadjan

Ab April wird die Familie auch anfangen, mit dem zur Verfügung gestellten Saatgut einen Gemüsegarten anzulegen.
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

IN KÜRZE

Zwischenberichte unserer Projekte

EIN STALL FÜR VIELE SCHAFE

Im Express 1-22 hatten wir den jungen Kriegsveteranen Narek vorgestellt, der im Krieg 2020 schwer verwundet worden war. Er hatte von uns im Rahmen des Projekts 1243 30 Schafe und Futter erhalten. Narek und seine Eltern sind mit ihrer Schafzucht sehr erfolgreich. Schon jetzt zählt die Herde 45 Schafe, zehn Schafe sind trächtig. Im letzten Jahr hatten wir um Spenden gebeten, damit der Stall der Familie repariert werden kann, um der wachsenden Herde genügend Platz zu bieten. Dank Ihrer Spenden konnten wir der Familie Baumaterial zur Verfügung stellen. Die Dumanjans haben den Stall damit in Eigenarbeit renoviert und sind unendlich dankbar für Ihre Großzügigkeit.

Herzlichen Dank an alle, die gespendet haben!

VERÄNDERUNGEN IM CASA RAY

Rumänien / Piatra Neamt – Jahrelang lebten Kinder in rumänischen Kinderheimen in Häusern, die Hunderte von Kindern zählten. Auch wenn sie in verschiedene Gruppen aufgeteilt waren, war die Anzahl der Kinder pro Gruppe sehr hoch, wobei nur eine Person für diese Gruppe verantwortlich war. Wieviel Aufmerksamkeit und Zuneigung haben sie unter solchen Bedingungen erhalten können? Fast keine.
Die rumänische Regierung beschloss vor einiger Zeit, solche Heime abzuschaffen und sie in „Familienheime" mit maximal zwölf Kindern umzuwandeln.

Dies bedeutet auch für uns im Casa Ray einige Veränderungen, da wir in der Regel etwa zwanzig Kinder beherbergen. So verteilten wir die Kinder in zwei Häuser: die Jungs sind im „Casa Tatiana" untergebracht, die Mädchen im „Casa Ray". Im Moment leben im „Casa Tatiana" acht Kinder. In Zukunft werden vier weitere hinzukommen, um die maximale Kapazität des Hauses auszuschöpfen. Im „Casa Ray" leben zwölf Kinder. Die Kinder schwanken etwas zwischen Freude und Skepsis. Sie sind das Zusammenleben seit Jahren gewohnt, und mit nur zwölf Personen wird es ihnen möglicherweise „zu ruhig" sein. Sie werden jedoch weiterhin gemeinsam essen und den Spielbereich gemeinsam nutzen.

Weitere Informationen zum Casa Ray finden Sie unter:
www.amro-ev.de/casa-ray

Diese Neuorganisation erfordert die Einstellung von vier weiteren Personen: zwei Betreuer für den Tag und zwei Betreuer für die Nacht. Wir beten und hoffen, dass die Menschen, die diese Positionen einnehmen werden, uns wirklich helfen und uns nicht zur Last fallen, indem sie ihre Arbeit nicht mit Verantwortung und Herz tun. Beten Sie mit uns für diesen Aspekt, für diese Veränderung, die vor uns liegt. Danke schön!

Das Team des Casa Ray

NACHRUF

Am 17. Februar 2023 verstarb überraschend Tatiana (56), die fast 20 Jahre als Köchin im Casa Ray tätig und mit den Kindern und Jugendlichen dort eng verbunden war. Ein Nachruf des dortigen Teams:

Cucu Tatiana, oder Frau Tatiana, wie wir im Casa Ray sie nannten. Sie war seit 2003 bei uns. Dieses Jahr wollten wir gemeinsam ihr 20. Jubiläum feiern, aber eine unerwartete und erschreckende Nachricht verhindert das. Wie kurz das Leben ist, wie zerbrechlich wir doch sind! Wie unvorbereitet sind wir auf solche schockierenden Nachrichten, wie unvorbereitet darauf, dass uns das persönlich passiert.

Die Nachricht vom Tod von Frau Tatiana erschüttert uns sehr. Am Tag davor trafen und unterhielten wir uns noch. Sie hatte Kartoffelsuppe, Zwiebeleintopf mit Putenfleisch und Reissalat zum Abendessen zubereitet, und am nächsten Tag wurde uns gesagt, dass sie nicht mehr bei uns ist. Wie kann sie nicht mehr hier sein, wenn wir immer noch das von ihr zubereitete Essen vor uns haben? Wir hatten sie gesehen und es ging ihr gut. Sie war noch so jung. Gerade 56 Jahre alt. Ihr Herz hörte auf zu schlagen und... es war vorbei.

Wenn wir Frau Tatiana beschreiben sollten, so würden wir sie als sehr fleißig bezeichnen. Aber auch die Begriffe „Geben" und „Opfern" würden sie zusätzlich perfekt beschreiben. Nicht zuletzt, und als Basis für ihr Leben, steht jedoch die „Liebe". Im Alter von nur 21 Jahren heiratete sie Janic, verwitwet, der sich um seine zwei kleinen Mädchen, Gianina und Mihaela, kümmerte. Voller Mitgefühl und Barmherzigkeit nahm sie diese Ehe an; eine Tatsache, die Bände über ihr großes Herz spricht. Sie arbeitete 20 Jahre lang unermüdlich im Casa Ray, um ihren Lieben alles bieten zu können, was sie brauchten. In den letzten Jahren kümmerte sie sich auch um ihre Schwiegermutter und zwei Enkelkinder, die ihr eine Herzensangelegenheit waren. Nichts auf dieser Erde währt ewig. Und so endet nun diese Liebesgeschichte und auch Frau Tatianas Dienst im Casa Ray.

Frau Tatiana beendete ihren Lauf, sie hinterlässt schöne Erinnerungen in unseren Herzen. Wenn wir einmal unseren Lauf auf dieser Erde beenden, welche Erinnerungen werden wir hinterlassen? Wir haben noch die Gnade zu leben, aber wir wissen nicht, wie lange. Lasst uns nicht zögern und mit unserem Schöpfer, Jesus Christus, Frieden schließen.

PATENSCHAFTEN GEGEN ALTERSARMUT

Altersarmut ist auch in Armenien weit verbreitet. Die Renten sind in der Regel sehr niedrig. Besonders schwer haben es ältere Menschen, die keine Kinder (mehr) haben oder deren Kinder nicht in der Lage sind, sie zu unterstützen. Viele Senioren müssen sich entscheiden, ob sie notwendige Medikamente kaufen, sich gesund ernähren oder ihre Wohnung heizen. Um diesem Problem zu begegnen, bieten wir seit etwa zwei Jahren Seniorenpatenschaften an. Eine Patenschaft ermöglicht z.B. eine regelmäßige Versorgung mit Lebensmitteln und die Übernahme von Kosten für Medikamente. Gajane (69, auf dem Foto links) lebt mit ihrer Schwester (rechts) in einem Dorf im Osten Armeniens. Das Haus ist alt, die kleine Holz-Toilette ist außerhalb des Hauses. Es gibt kein Bad, man wärmt das Wasser extra für die Dusche. Wenn Sie für 48 Euro im Monat die Patenschaft für Gajane oder einen anderen älteren Menschen übernehmen möchten, schicken Sie uns bitte eine E-Mail an info@amro-ev.de

Weitere Infos zum Thema finden Sie auf unserer Homepage unter folgendem Link: amro-ev.de/seniorenpatenschaften/

Projektnummer
1263
Kinder mit Diabetes

MEHR LEBENSQUALITÄT FÜR KINDER MIT DIABETES

Armenien / Der neunjährige **Robert Harutjunjan** ist eines von etwa 800 Kindern in Armenien, die mit **Diabetes** leben. Arpine, eine Mitarbeiterin des DCF, machte seine Bekanntschaft im Sommer letzten Jahres in einem Krankenhaus in Jerewan. Bei ihm war gerade erst Diabetes diagnostiziert worden und er war ängstlich und gestresst, weil man ihm mehrmals am Tag in den Finger stechen musste, um seinen Blutzuckerspiegel zu messen. Noch immer hat er sich nicht an diese Prozedur gewöhnt. Er möchte den Test nicht so oft machen, wie es notwendig wäre. Auch möchte er nicht, dass seine Mutter **Zhenja** (33) ihm Insulin spritzt. So muss sie jeden Tag mit ihm ins Krankenhaus fahren. Im Krankenhaus wird er auch durch eine Psychologin betreut.
Helfen würde ihm ein sogenanntes **CGM-System**, das den Blutzuckerspiegel mithilfe eines Sensors den ganzen Tag über misst. Dies würde nicht nur das für Robert unerträgliche Fingerstechen unnötig machen, es wäre auch viel **sicherer**, da der Blutzuckerspiegel permanent gemessen würde. Dies wäre außerdem die **beste Möglichkeit**, seine Medikamente anzupassen.

Doch solche Geräte sind teuer, und selbst Familien aus der armenischen Mittelschicht können sie sich fast nicht leisten. Familie Harutjunjan hat drei Kinder, außer Robert noch **Arsen** (8) und **Ophelia** (4). Vater **Grigor** (34) verdient als Fahrer etwa 245 Euro im Monat, dazu kommt eine staatliche Beihilfe von etwa 76 Euro. Damit kommt die Familie kaum über die Runden. Robert ist neben seiner Diabetes auch stark kurzsichtig. Im Dezember 2021 wurde er an einem Auge operiert, jedoch leider erfolglos. Danach entwickelte er starke Kopfschmerzen und wurde nachtblind.

Wir möchten ihm – und weiteren Kindern mit Diabetes – für mindestens einen Monat ein **CGM-System zur Verfügung stellen**. Dieses würde **einen Sender und zwei Sensoren** beinhalten (ein Sensor ist 14 Tage nutzbar). Dafür würden wir **pro Kind** für einen **Monat 437 Euro** benötigen. Während dieser Zeit könnte der Blutzuckerspiegel dieser Kinder engmaschig überwacht werden, was den Ärzten die Möglichkeit gibt, den Gesundheitszustand des jeweiligen Kindes zu überwachen und seine Medikamente anzupassen. Für die Kinder würde dies auch bedeuten, dass sie sich zumindest einen Monat lang nicht mehrmals am Tag in den Finger stechen lassen müssen.

Herzlichen Dank, wenn sie den kranken Kindern in dieser Situation beistehen!

Projektnummer
1264
Sommercamp
2023

SOMMERCAMP 2023

Armenien – Jerewan / Auch in diesem Jahr findet im „Dorf der Hoffnung" wieder ein **Sommercamp für bedürftige Kinder** statt. Bisher konnten bereits mehrere hundert Kinder von den Sommercamps profitieren.

Die Kinder dürfen jeden Tag gemeinsam singen, tanzen, Sprachen lernen, sich mit Pflanzenpflege beschäftigen und vieles mehr. Es stehen auch Bücher zum Lesen zur Verfügung.

Wir rechnen mit etwa **100 Kindern**, die teilnehmen möchten. **Pro Kind und Tag** werden **15 Euro** benötigt, das heißt **105 Euro pro Kind für die ganze Woche**, die es teilnimmt.

Darin enthalten sind Kosten für Lehrkräfte, Mahlzeiten und Fahrgeld für die Anfahrt zum Dorf der Hoffnung. Lassen Sie uns gemeinsam vielen Kindern aus bedürftigen Familien ein paar schöne Tage ermöglichen!

Projektnummer
2242
Nahrung für arme Familien

NAHRUNG FÜR ARME FAMILIEN

Rumänien – Bicaz Chei / Rumänien ist aufgrund hoher Preise in der EU das Land mit der höchsten absoluten Armutsrate. 20 % der Bevölkerung Rumäniens leben am Existenzminimum. Mehr als drei Viertel des Einkommens fließen in Lebensmittel und Wohnkosten. Die Armut in Rumänien wird aufgrund von Preiserhöhungen in naher Zukunft noch um weitere 15 % zunehmen, wie Statistiken zeigen.

Wir möchten gemeinsam mit Ihnen armen Familien in dieser Zeit so gut es geht beistehen. Es gibt viele Familien mit jeweils mehreren Kindern, die dringend eine helfende Hand brauchen. Die Gefahr ist groß, dass sie sich verschulden oder hungern werden, weil sie es nicht schaffen, diese schwierige Zeit der Preissteigerungen zu überwinden. Schon jetzt kaufen bereits einige arme Familien in den Dörfern ihre Lebensmittel auf Kredit.

Sorin (47) und **Alina** (42) Barb mit ihren bald **neun Kindern** sind eine dieser Familien. Sie leben in dem Bergdorf **Bicaz Chei**, wo sie eine kleine Landwirtschaft betreiben, Bienen züchten und Honig verkaufen. So haben sie ein bescheidenes Einkommen. Durch die Preiserhöhungen sind sie, wie so viele andere Familien, in eine Notlage geraten.

Wir möchten **Lebensmittelpakete** vorbereiten, die Folgendes enthalten: zwei Flaschen Öl, zwei Beutel Reis, zwei Beutel Zucker, zwei Beutel Spaghetti, zwei Beutel Nudeln, zwei Beutel Erbsen, zwei Beutel Bohnen, zwei Gläser Marmelade, eine Packung Kakao, zwei Hähnchen, zwei Packungen Bouillon, Kartoffeln, Zwiebeln, Margarine, Hygieneartikel usw. **Ein Paket für eine Familie kostet rund 141 Euro.** Unser Ziel ist, mindestens **20 Familien** zu helfen.

Vielen Dank, wenn Sie mithelfen, bedürftige Familien durch diese schwierige Zeit zu begleiten!

ALLTAG IN ARMENIEN

Hallo, ich bin Manja und wohne in Armenien. Ich bin sieben Jahre alt und habe eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder. Wir wohnen zusammen mit meinen Eltern und unserer Oma im Dorf Antaramej. Die Schule ist nicht weit von unserem Haus entfernt. Ich gehe gern zur Schule und bin in der 2. Klasse. In meiner Klasse lernen nur vier Kinder. Alle sind Mädchen.

In der ganzen Schule gibt es 28 Kinder. Der Unterricht beginnt um 8:30 Uhr und dauert bis 13 Uhr. Meine Schulfächer sind: Armenisch, Russisch, Mathematik, Malunterricht, Schach und Sport. In Armenien haben alle Kinder Schachunterricht. Ich mag lesen und rechnen sehr gern. Im Moment lerne ich die Buchstaben des russischen Alphabets. Ich schreibe sehr ordentlich und werde für meinen Fleiß von der Lehrerin gelobt. In den Pausen tobe ich gerne draußen mit meinen Klassenkameradinnen herum.

Nach der Schule mache ich meine Hausaufgaben. Danach spiele ich mit meinen Geschwistern oder helfe im Haushalt. So trage ich zum Beispiel Holz nach Hause, weil wir unsere Wohnung im Winter mit einem Ofen heizen. Meine Schwester Luisa ist acht Jahre alt und geht in die 3. Klasse. Mein Bruder Armen ist fünf. Er verbringt den ganzen Tag zu Hause, weil es im Dorf keinen Kindergarten gibt.

Im September wird Armen eingeschult, worauf er sich schon riesig freut. Im Dorf gibt es leider keine Freizeitgruppen oder Sportvereine. Das finden wir sehr schade. Ich esse alles gern, was meine Mama kocht, auch wenn die Auswahl nicht so groß ist. Am Morgen trinke ich Tee, zum Mittagessen gibt es hauptsächlich Nudeln, Kartoffeln oder Reis.

Mein Papa heißt Wiktor, meine Mama Asja. Beide sind 28 Jahre alt. Sie haben leider keine Arbeit. Unsere Familie lebt von einer kleinen Sozialhilfe und von Omas Rente. Unser Haus ist sehr alt und müsste eigentlich dringend renoviert werden. Aber wir sind froh, dass wir von unserem wenigen Geld alle etwas zum Anziehen und zum Essen haben.

DER AMRO-VORSTAND IN ARMENIEN

Iris Hollmann und Michael Schmidt, Vorstand AMRO, waren vom 18. bis 25.3.2023 in Armenien. Sie lassen uns durch ihren Reisebericht an ihren Eindrücken teilhaben.

Es war unsere erste Reise nach Armenien, und dementsprechend freuten wir uns auf die Zeit (Michael konnte aus privaten Gründen erst ab dem 21.3. anwesend sein). Iris Hollmann traf zu frühmorgendlicher Stunde mit Michaela Kuhlmann (Geschäftsleitung AMRO) in Jerewan ein. Nach etwas Schlaf trafen wir uns mit Anna Jambazian, Leiterin des Diaconia Charitable Fund (DCF), zum Brunch und guten Gesprächen über Arbeit und Kommunikation zwischen AMRO und dem DCF. Wir stimmten überein, dass wir vor allem im Bereich „Patenschaften" gemeinsam eine sehr gute Basis haben und beschlossen, diesen weiter zu stabilisieren und miteinander zu prüfen, welche Ressourcen zur Veröffentlichung der positiven Auswirkungen einer Patenschaft bisher nicht ausreichend genutzt wurden.

Die Idee zu einem kleinen Image-Film kam auf, und wir beschlossen, die kommenden Tage dafür zu nutzen, Rohmaterial zu produzieren, das später für einen Film verwendet werden kann. Am Nachmittag trafen wir Gohar, eine „lebendige Erfolgsgeschichte"! Gohar ist ein ehemaliges Patenkind und musikalisch sehr begabt. Anlässlich der Konzerttournee 2019 war sie mit in Deutschland und spielte Canon. Sie flog einen Tag nach unserem Treffen nach Dubai, wo sie ein einmonatiges Engagement in einem Hotel bekommen hatte. Iris stellte Anna sehr viele Fragen, ließ sich vieles erklären und genoss gemeinsam mit den Weggefährtinnen am Abend zum ersten Mal super leckeres armenisches Essen. Sonntag hatten Michaela und Iris die Möglichkeit, an einem armenischen Gottesdienst teilzunehmen. Trotz Sprachbarriere (5 Predigten, die Baru Jambazian, Leiter des DCF, uns grob übersetzte) und für uns ungewohnter Gottesdienst-Dauer (2,5 Stunden) spürten und genossen wir die Einheit im Leib Christi und das gute Miteinander. Im Anschluss aßen wir gemeinsam mit einigen Mitgliedern der Kirchgemeinde. Mit manchen waren sowohl Gespräche auf Englisch als auch Französisch möglich, was Baru als Übersetzer etwas entlastete. Am Nachmittag fuhren wir mit Anna nach Etschmiatsin, dem Sitz der armenischen Kirche und dem Katholikos (dem Oberhaupt, ähnlich dem Papst in der kath. Kirche). Dort gibt es viele Museen, ein Jungeninternat und theologische Ausbildungsmöglichkeiten. In einem Freiluftmuseum in der Nähe aßen wir zu Abend. Dort führte uns eine Frau spontan das Backen des traditionellen armenischen Brotes „Lavash" vor. Wir staunten und genossen!

Am Montag holte Baru uns ab und wir fuhren ins Dorf der Hoffnung. Wir überlegten, wie wir unsere gemeinsame Arbeit weiter positiv voranbringen können. Es war bewegend zu erleben, dass der DCF ein treuer, verlässlicher und aktiver Partner vor Ort ist, der nicht einfach nur erwartet, dass wir etwas tun und sich zurücklehnt.

Ein selbst entwickeltes EDV-Programm gewährleistet eine gute Übersicht über Projekte

Wir lernten nach dem Gespräch auch alle weiteren anwesenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kennen. Am Nachmittag besuchten wir Schuschan, Michaelas „Paten-Omi". Wir durften uns selbst davon überzeugen, wie sinnvoll die Hilfe für Seniorenpatenschaften ist. Und die Gastfreundschaft, die wir dort erlebten, war beispielhaft. Es wurde alles aufgetischt, was die Speisekammer hergab, und alle Generationen packten – unter der Leitung der 81-jährigen Schuschan – beim Kochen mit an.

Ab Dienstagmorgen war dann auch Michael Schmidt mit an Bord. Müde aber glücklich schloss er sich uns ab dem Frühstück an. Wir fuhren wieder ins „Dorf der Hoffnung" und besuchten alle Abteilungen der Verwaltung, des Ausbildungszentrums BAZ, des Freizeitbereichs und machten einen Spaziergang durch das Dorf. Hier wurde Michael zum ersten Mal der Umfang und die Dimension der gesamten Arbeit des DCF bewusst. So lernten wir auch die strategische Ausrichtung und Wichtigkeit von der Zahnarztpraxis schätzen: Alle Patenkinder können dort versorgt werden, das Niveau ist hervorragend. Und die Bäckerei bildet junge Bäcker und Bäckerinnen aus, die sich in Zukunft selbst ernähren können. Dass die Ergebnisse schmecken, durften wir selbst feststellen. Michael und Iris war bis dahin nicht klar, dass in Armenien eine Ausbildung Geld kostet und viele sich daher gar keine Ausbildung leisten können. Auch die Näherinnen-Ausbildung ist hochqualifiziert und ermöglicht den Absolventinnen, im Anschluss für sich selbst sorgen zu können. Ebenso leistet die Näherei „NAZE" als Wirtschaftszweig mit ihrem Verkaufs- und Marketingbereich eine super Arbeit (Michaela und Iris erstanden einige Artikel und hatten später Probleme, ihre Koffer zuzubekommen). Nach Vorgaben werden Kleidung, Bettwäsche und Haushaltswaren angefertigt.

Falls jemand Berufskleidung benötigt …?
Einfach melden und nachfragen!

Michael war beeindruckt davon, wie vielfältig die Arbeit des DCF ist und wie tief die Dinge entwickelt und fein justiert sind. Dies zeigt, dass sehr lange und intensive Entwicklungsarbeit in jedem einzelnen Projekt steckt.

Am Nachmittag wurde Michael ein intensiver Einblick in die Buchhaltung und alle damit verbundenen Arbeiten ermöglicht. Jedes Projekt wird sehr genau dokumentiert, und es kann zu jeder Zeit Einblick in den aktuellen Stand genommen werden. Nicht nur zu jedem Patenkind, sondern auch zu jeder Sonder- oder Projektspende. Durch ein selbst entwickeltes EDV-Programm ist eine gute Übersicht gewährleistet. Die Kompetenz von Anna und Team ist überzeugend. Auffallend gut in allen Bereichen ist die hohe Führungskompetenz von Baru und Anna und ihr äußerst liebevoller Umgang mit den rund 70 Mitarbeitern, von denen jeder eine echte Perle ist. Michael wurde deutlich, wie nachhaltig eine Kinderpatenschaft ist, wenn die Kinder langfristig aus der Armut geführt werden können, indem ihre Gaben gefördert und eine Ausbildung ermöglicht wird. Sie bekommen dadurch die Möglichkeit, später auf eigenen Füßen zu stehen und ein würdiges Leben zu führen. Währenddessen waren Michaela und Iris in der Markthalle und wurden vom Angebot von Trockenfrüchten, Lavash und weiteren Leckereien fast erschlagen. Der Tag klang bei einem armenisch-libanesischen Abendessen und guten Gesprächen aus.

Am Mittwoch fuhren wir mit Armine und einem Fahrer zum Sevansee. Dort besuchten wir eine Familie mit drei Patenkindern. Es war ein Schock für uns, zu sehen, wie diese Menschen leben. Im Anschluss besuchten wir eine Nachmittags-Einrichtung (vom DCF) in Shoghakat, wo Kinder das Knüpfen

In einer Nachmittags-Einrichtung (vom DCF) in Shoghakat, können Kinder das Knüpfen und Robotik (IT-Kurs) erlernen

und Robotik (IT-Kurs) erlernen können. Die Kinder und Jugendlichen lernen unter fachlicher Anleitung, Teppiche zu knüpfen oder zu programmieren. Wir durften auch selbst unsere Fähigkeiten austesten. In der Nachbarschaft befindet sich eine Schule, die wir ebenfalls spontan besuchten. Wir lernten die Rektorin kennen. Es ist sehr ernüchternd, in welchem Zustand sich die Schulen befinden. Laut Baru ist diese Schule sogar noch in einem recht guten Zustand. Anschließend besuchten wir eine weitere Familie mit drei Kindern, die sich im Patenschaftsprogramm befinden. Eines der Kinder spielte uns spontan ein Stück auf einem alten Akkordeon vor. Die mitgebrachte Schokolade machte allen sichtlich Freude. Im Anschluss hatten uns Annas Eltern ein fürstliches Mittagessen zubereitet. Es war eine Freude, diese Menschen kennenzulernen und bei ihnen einen sehr herzlichen Ausklang des Nachmittags zu erleben. Gastfreundschaft ist keine Frage der Sprache, sie ist eine Sprache des Herzens.

Auf dem Rückweg machten wir Halt bei der Apfelplantage. Durch Spendengelder (aus den Niederlanden) wurde eine professionelle Apfelplantage mit Tropfenbewässerung und Hagelnetzen errichtet. Der Nutzen ist doppelt: Es werden Arbeitsplätze geschaffen und frische Lebensmittel für Hilfspakete generiert.

Am Donnerstag fuhren wir schon früh los nach Berd zur Suppenküche. Nach etwa drei Stunden Holperstrecke waren wir dort. Wir wurden herzlich vom Pastor und den Mitarbeitern empfangen. Die Kirchgemeinde kümmert sich um die Ausgabe der Suppe und stellt in Kürze neue Räume in dem neu errichteten Gemeindehaus zur Verfügung. Die Zusammenarbeit zwischen dem DCF und der Kirchgemeinde steht unter einem besonderen Segen. Michael legte bei der stattfindenden Ausgabe der Suppe selbst Hand an und war erschüttert darüber, dass diese Mahlzeit für viele, die kommen, die einzige Mahlzeit des Tages ist. Auch wenn die Küche sehr einfach ausgestattet ist, sind die Mitarbeiterinnen mit ganzem Herzen bei der Sache und sind gründlich und sehr sauber. Berd ist eine kleine Industriestadt, die früher, zu Zeiten der UdSSR, noch mit Fabriken und Arbeit für die Einwohner versorgt war. Nach dem Zusammenbruch, so erscheint es, wurde dieser Landstrich, der nahe an der aserbaidschanischen Grenze liegt, fast vergessen. Nach der Essensausgabe lud die Kirchgemeinde uns zu einem guten gemeinsamen Mittagessen ein. Eine Mitarbeiterin erzählte von ihrem kürzlichen Besuch in Arzach und der Verzweiflung, die ihr dort entgegenschlug. Die dort eingeschlossenen rund 120000 Menschen haben Hunger nach Gottes Wort. Sie befinden sich in einer fast ausweglosen Situation. Und das Schlimme ist, dass der Rest der Welt sie so gut wie gar nicht beachtet. Sie müssen sich mit ihren Feldern selbst versorgen, bauen Schutzbunker und Handgranaten – und bereiten sich auf den nächsten Kampf vor.

Kinder erhalten im Rahmen einer Patenschaft gratis Zahnbehandlungen und weitere medizinische Versorgung

In Berd lebt auch die Seniorin Wenera, die eine deutsche Patin hat. Wenera kommt täglich in die Suppenküche, isst dort und bekommt auch ihr Nahrungsmittelpaket von den Mitarbeiterinnen zu schmackhaftem Essen zum Mitnehmen verarbeitet. Auch der Rückweg betrug wieder rund drei Stunden und führte über eine mehr oder weniger starke Buckelpiste. Bis wir wieder in Jerewan waren, war der Tag vorüber. Wir gönnten uns noch einen kleinen Snack und beendeten den Abend mit guten Gesprächen.

Am letzten Tag, dem Freitag, fuhren wir wieder ins Dorf der Hoffnung. Michael beschäftigte sich ausführlich mit der Abrechnung der Suppenküche. Die Prüfung machte deutlich, dass die Zahl der Essen auf 100 aufgestockt werden kann. Dies wird angegangen, sobald die Suppenküche in die neuen Räume eingezogen ist. Der Nachmittag gehörte der Begegnung mit Patenkindern. Die Gespräche gingen in die Tiefe. Wir lernten uns nicht nur kennen, sondern erfuhren auch die Sorgen und Nöte jedes Einzelnen. Bei einigen reicht die normale Versorgung durch eine Patenschaft nicht aus, da auch die Medikamente sehr teuer sind und selbst gezahlt werden müssen. Iris lernte ihr Patenkind Warduhi kennen. Obwohl das Mädchen eine Ohren-Operation hinter sich hatte, war sie nicht davon abzubringen, ihre außergewöhnlichen Tanzkünste in dem musikalischen Programm zu zeigen, das von einigen Patenkindern aufgeführt wurde.

Wir alle waren von der Darbietung sehr berührt. Nach dem Abschied fuhren wir ins Lebensmittellager, wo zwei Ehrenamtliche dabei waren, die Lebensmittelpakete für jedes Patenkind abzuwiegen und zusammenzustellen. Die Lebensmittel werden in großen Mengen eingekauft und von Hand verpackt. Leider ist dadurch die Vergabe von frischen Lebensmitteln fast nicht möglich.

Fazit: Eine Kinderpatenschaft ist ein Segen für die Kinder und ihre Familien. Sie gibt Perspektive und die Möglichkeit, eine gute Basis für das Leben als Erwachsener zu bauen. Jedes einzelne Kind ist eine Perle, jede Patenschaft macht einen großen Unterschied.

Wir hoffen, bald wieder in Armenien sein zu dürfen.

ALS VOLONTÄRIN IN ARMENIEN

„Hallo, mein Name ist Josephine Riegsinger und ich komme aus Stuttgart. Im Frühjahr 2022 habe ich mein Abitur absolviert und bin seit August 2022 Volontärin beim Diaconia Charitable Fund (DCF), Armenien. Diaconia kenne ich durch meine Tante, die in der Vergangenheit den DCF besucht und einen Videobeitrag über die Arbeit der Organisation produziert hat. Die armenische Kultur, das Land und die Leute waren für mich noch unbekannt. Ich war sehr an der Arbeit des DCF interessiert und begeistert, als die Zusage für mein Praktikum kam. Ich hatte keine genauen Vorstellungen von dem, was mich hier erwarten würde und war überwältigt von den unterschiedlichen Facetten der Arbeit und des Landes".

Armenien / Jerewan – Einen Volontär beim Diaconia Charitable Fund erwarten unterschiedliche Aufgaben. Die Hauptaufgabe für Josie wurde schnell das Durchführen des Englisch-Unterrichts, welcher dreimal pro Woche für die Kinder im „Dorf der Hoffnung" angeboten wurde. Des Weiteren war Josie beim Packen und Verteilen der Lebensmittelpakete involviert. Dieses Projekt wird durch einen großen Teil der Monatsspenden der Paten finanziert. Gelegentlich können freiwillige Mitarbeiter bei Hausbesuchen im ganzen Land das Team begleiten und so einen Einblick in das Leben der Menschen aus dem Patenschaftsprogramm gewinnen. Bei solchen Besuchen werden gespendete Hilfsgüter und Grundnahrungsmittel überreicht.

„Für mich als Volontärin gab es eine Vielzahl an Möglichkeiten bei der Umsetzung von Projekten mitzuwirken. In wenigen Tagen (Dezember 2022, Anm. d. Red.) werde ich wieder zurück im deutschen Alltag sein und schaue auf einen persönlichen Wachstumspfad zurück: Ich durfte meinen Stärken und Interessen nachgehen, bei der Arbeit beeindruckende Menschen kennenlernen und meinen kulturellen Horizont erweitern. Die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit dem Team sind einzigartig. Man wächst hier über sich hinaus und erlebt eine sehr prägende, charakterschleifende Zeit".

Wir freuen uns auf neue freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!
Das Team des DCF

WIR SIND AMRO

VORSTELLUNG MICHAELA KUHLMANN

Seit 15 Jahren arbeite ich für AMRO bzw. Diaconia Internationale Hilfe, wie unser Verein bis zur Trennung von Diaconia Schweiz hieß. Da unsere Kinder 2008 noch jünger waren, begann ich als Teilzeitkraft und war hauptsächlich für die Buchhaltung tätig. Nachdem die damalige Leiterin nicht weiter für unser Hilfswerk tätig war, bin ich Vollzeit als Geschäftsstellenleiterin eingestiegen. Die vergangenen 15 Jahre waren erfüllt mit vielen Begegnungen, Freude und Reisen im In- und Ausland, auf denen mich teilweise mein Mann Peter oder unsere Töchter Miriam (31), Elisabeth (26, verheiratet) und Lara (25) begleiteten. Es gab auch herausfordernde Momente. Mitarbeiter in den Ländern starben, Patenkinder fielen den Kriegen und Aufständen in Armenien zum Opfer, Mitarbeiter stellten sich als nicht vertrauenswürdig heraus, so dass wir die Arbeit vor Ort (Albanien) komplett einstellen mussten... Auch die Trennung von unserem Schweizer Partner 2017 war schmerzhaft.

Aber generell ist diese Arbeit für mich sinn- und hoffnungsstiftend für Notleidende, und die Freude über Menschen, denen geholfen werden kann, spornt mich an, auch weiterhin für AMRO tätig zu sein. Rückblickend weiß ich, dass Gott selbst mich motiviert hat, diese Arbeit zu übernehmen, und weiß, dass er auch weiterhin das Fundament für meine Tätigkeit darstellt.

Privat haben wir bereits einige Patenkinder unterstützt. Sowohl in Armenien als auch zurzeit in Rumänien. Da mir persönlich jedoch die Senioren (Lesen Sie dazu auch den Bericht über „Seniorenpatenschaften" in dieser Ausgabe) sehr am Herzen liegen, Menschen, die am Ende ihres Lebensweges stehen und nicht mehr die Kraft haben, ihre Not durch eigene Leistungen zu lindern, unterstützen wir zurzeit drei Senioren. Zwei Frauen und einen Mann. Vor allem zu einer der Seniorinnen haben wir einen lebhafteren Kontakt. Da ihre Enkelin studiert und gesundheitliche Herausforderungen zu bewältigen hat, wurde daraus bereits eher eine „Familienpatenschaft", die wohl noch lange – vielleicht sogar über den Tod der Seniorin hinaus – Bestand haben wird.

Für fast 25 Jahre lebten mein Mann und ich mit unseren Töchtern in Süddeutschland, in der Nähe von Waldshut. 2017 zogen wir zurück in unsere alte Heimat, nach Hessen, an den „Fuß des Westerwaldes", wo meine 81-jährige Mutter lebt und unsere Unterstützung wegen ihrer gesundheitlichen Herausforderungen gut brauchen kann. Unsere drei Töchter blieben in Süddeutschland. Sie wohnen an verschiedenen Orten in gut erreichbarer Nähe zueinander. Wir sind dankbar, dass der Kontakt zu unseren Töchtern auch durch die räumliche Entfernung nicht an Intensität und Vertrauen eingebüßt hat. Seit rund 1,5 Jahren gehört zu unserer Familie noch ein quirliger „Podenco-Mix"-Rüde namens Xaver, der unseren Alltag ordentlich aufmischt und keine Langeweile aufkommen lässt. Seitdem wir zudem das Campen für uns entdeckt haben, sind wir auch hin und wieder mit dem Campingwagen unterwegs.

Geistlich zuhause sind wir zurzeit in einer freien Gemeinde, besuchen jedoch auch hin und wieder die evangelische Kirche.

AMRO
PATENSCHAFT

DAS GLÜCKLICHE ENDE EINER PATENSCHAFT

Tigrans Geschichte gehört zu denen, über die wir uns besonders freuen. Ein Kind wird begleitet, bis es die Hilfe nicht mehr benötigt, da es selbst für seinen Lebensunterhalt sorgen kann.

Im Frühjahr 2021 kontaktierte der damals 23-jährige Tigran unsere armenische Partnerorganisation DCF und teilte mit, dass er die Unterstützung durch seine Paten nicht mehr benötige. Er könne mit seiner Arbeit als Manager in einem Baumarkt seinen Lebensunterhalt nun selbst verdienen.

Dreizehn Jahre zuvor wurde für den damals Zehnjährigen die Patenschaft übernommen. Zu der Zeit hatten seine Eltern keine Arbeitsstellen. Aber auch später, als sie wieder Arbeit bekamen, war es für sie sehr schwer, für sich und ihre fünf Kinder zu sorgen. Trotz der ärmlichen und beengten Verhältnisse, in der die Familie lebte, war Tigran ein sehr guter Schüler, der viele Interessen hatte. Nach der 9. Klasse verließ er die Schule und begann, Transport-Management zu studieren. Am Ende fehlte ihm nur noch ein Praktikum zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung. Dieses konnte jedoch wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden, so dass er das Studium schließlich abbrechen musste. Schon während des Studiums, das er für zwei Jahre Militärdienst unterbrechen musste, arbeitete er in einem Baumarkt. In dieser Branche fand er schließlich eine feste Arbeit.

Während der ganzen Zeit wurde er von seinen Paten begleitet. Er schrieb und erhielt viele Briefe, und dreimal hatte er die Möglichkeit, die Paten zu treffen. Zuletzt etwa ein Jahr nach Beendigung der Patenschaft. Der Kontakt zwischen Tigran und seinen ehemaligen Paten besteht weiter, unter anderem über soziale Medien.

PATEN GESUCHT

Mane M.,

geboren am
18. September 2017
AR 10759
Mane lebt mit ihren Eltern, drei Geschwistern und der Großmutter in einem Dorf im Osten Armeniens. Sie besucht mit großer Freude eine Vorschulgruppe. Sie ist ein hilfsbereites Kind und kümmert sich gerne um ihren kleinen Bruder. Leider kam ihr Vater schwer traumatisiert aus dem Krieg um Arzach im Herbst 2020 zurück und musste wegen Depressionen seine Arbeit aufgeben. Dadurch geriet die Familie in eine Notlage.

Sargis C.,

geboren am
10. Februar 2016
AR 10798
Sargis lebt mit seinen Eltern und drei Schwestern in einem Dorf im Osten Armeniens. Dort besucht er die Schule. Die Familie lebt etwas abseits in einem alten Haus, an dem vieles dringend renoviert werden müsste. Der Vater besitzt einen Esel, mit dem er Holz aus dem Wald holt. Ab und zu fährt er Menschen von einem Dorf ins andere und verdient so etwas Geld. Die Eltern sind beide nicht gesund, aber auch für Medikamente reicht das Geld nicht.

Beide Kinder hatten bereits Paten, die die Patenschaft jedoch beendet haben.